Portrait
November

# „Es gibt ein bisschen Extra-Geld“

Sidney Kemper ist 37 Jahre alt.
Er arbeitet seit vielen Jahren im Ehrenamt.
Am liebsten mag er den Rettungs-Dienst.
Seinen Erste-Hilfe-Kurs frischt er regelmäßig auf.

Sidney Kemper lebt in einer Wohngemeinschaft.
Es ist eine WG von der Lebenshilfe.
Außerdem ist er in einer Werkstatt beschäftigt.
Dort arbeitet er im Sortier-Betrieb.
Seine Arbeit gefällt ihm.
Er fängt morgens um 7 Uhr an.
Um 13 Uhr hat er Feierabend.
Langeweile kennt Sidney Kemper nicht.
Jeden Freitag-Nachmittag geht er ins Fitness-Studio.
Er erzählt:
Da bin ich Mitglied.
Manchmal gehe ich auch am Wochenende hin.
Und zu Hause habe ich meinen Computer.
Gerne ist er in seiner Freizeit im Internet unterwegs.

Vögel beobachten ist in weiteres Hobby von Sidney Kemper.
Er erklärt:
Das mache ich hier direkt vor meiner Haustür.
Aber manchmal bin ich auch beim NABU.
**NABU** ist eine Abkürzung.
Sie steht für: **Na**turschutz-**Bu**nd Deutschland.

Sidney ist zwar nie langweilig.
Trotzdem interessieren ihn viele neue Dinge.
Vor ein paar Jahren kam eine E-Mail in die WG.
Sie war von der Lebenshilfe Berlin.
Darin wurde gefragt:
Wer will uns ehrenamtlich unterstützen?
Es ging um eine Sport-Veranstaltung.
Es war eine Lauf-Veranstaltung am Tempelhofer Feld.
Sidney Kemper wurde von seinem Wohn-Betreuer
angesprochen:
Hast du Lust mitzumachen?
Sidney Kemper erinnert sich:
Ich habe natürlich zugesagt.
Das wollte ich mir mal ansehen.
Ich habe dort echt nette Leute getroffen.
Es macht richtig Spaß.
Seitdem unterstütze ich die Veranstaltung jedes Jahr.

Am liebsten ist ihm dabei die Aufgabe als Rettungs-Helfer.
Sidney Kemper erläutert, was das heißt:
Ich muss die Rettungs-Sanitäter zum Unfall-Ort bringen.
Zum Beispiel, wenn einem Läufer schlecht geworden ist.
Wenn er Kreislauf-Probleme hat.
Dann hole ich die Sanitäter.

Um Rettungs-Dienst geht es auch bei einem weiteren Ehrenamt:
Beim ASB ist Sidney Kemper in der Arbeitsgruppe Maske.
**ASB** ist die Kurzform von: **A**rbeiter-**S**amariter-**B**und.
Das ist eine große Hilfs-Organisation.
Sie arbeitet in ganz Deutschland.
Sidney Kemper erklärt:
Die Rettungs-Ärzte und Sanitäter vom ASB müssen
für den Notfall gut vorbereitet sein.
Sie müssen schnell einen Unfall-Ort einschätzen.
Dann müssen sie in der richtigen Reihenfolge
die Menschen versorgen.
Dazu gehört natürlich viel Übung.

Bei den Übungen gibt es keine echten Verletzten.
Es wird nur so getan.
Und genau dabei mache ich mit.
Ich spiele Opfer.
Zum Beispiel wurde mir an der Hand
eine Schnitt-Wunde geschminkt.
Andere Leute bekamen andere Verletzungen geschminkt.
Mir macht das echt viel Spaß.
Ich lerne dazu.
Und es ist eine sehr wichtige Aufgabe.
Wir brauchen gute Rettungs-Ärzte und Sanitäter!

Diese Übungen finden meistens am Wochenende statt.
Sie dauern mehrere Stunden.
Alle aus der AG Maske bekommen für ihr Ehrenamt etwas Geld:
Eine sogenannte Ehrenamt-Pauschale.
Auch darüber freut sich Sidney Kemper:
Das können schon mal 50 Euro sein.
Oder auch noch mehr.
Ich gehe wahnsinnig gern ins Café.
Mit dem Geld kann ich ab und an dort Kaffee trinken.

Die Termine vom ASB finden aber selten statt.
Grund genug für Sidney Kemper,
noch mehr zu tun.

Sidney Kemper unterstützt bei einer Veranstaltung.
Sie heißt:
**Der Traum vom Autofahren.**

Auch Sidney Kemper ist Auto gefahren.
Dafür bekommt er eine Urkunde.

Und er bekommt etwas Geld: seine Ehrenamts-Pauschale.

Sidney Kemper hat auch eine Schulung
zum **Peer-Berater** gemacht.
Er berät Menschen,
die vielleicht ein Ehrenamt übernehmen wollen.

In Beratungs-Gesprächen finden sie heraus,
was zu der Person passt.
Sidney Kemper erinnert sich an ein Beratungs-Gespräch:

Genaues darf ich nicht sagen.
Ich halte mich an meine Schweige-Pflicht.
Aber ich kann erzählen, wie wir arbeiten.
Dafür verwenden wir Bilder.
Bilder wecken immer Gefühle in uns.
So können wir schnell spüren,
welches Thema uns interessiert.
Die Person merkte:
Sie möchte gern bei Garten-Arbeiten helfen.
Da waren wir schon einen großen Schritt weiter.
Die Person wusste, wo sie ein Ehrenamt machen wollte.

**Was ist Peer-Beratung?**

Peer ist ein englisches Wort.
Es wird gesprochen: Pier.
Und es bedeutet: ähnlich.
Peers sind Menschen, die sich ähnlich sind.

Zum Beispiel:

- Sie leben in einer ähnlichen Situation.
- Sie haben ähnliche Interessen.
- Sie haben ähnliche Erfahrungen gemacht.

Deshalb können sich Peers oft besser verstehen.

In diesem Fall geht es darum:
**Menschen mit Beeinträchtigung beraten andere Menschen mit Beeinträchtigung.**

Alle diese Ehrenämter reichen Sidney Kemper.
Kein Ehrenamt ist regelmäßig.
Er arbeitet auch nicht jede Woche im Ehrenamt.
Nur ab und zu:
Das ist für Sidney Kemper genau richtig.
Und dabei soll es auch bleiben.
Alles zusammen macht ihm großen Spaß.
Er möchte allen anderen empfehlen:

„Übernehmt auch ein Ehrenamt.
Wenn ihr das Richtige für euch findet,
wird es euch bestimmt gefallen!“